

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pf

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Preis: Für den Monat drei Haus 2 RM. (halbm. 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 4,20 RM. für die Ferngebiete einschließlich an den betriebsstellen Tagespreis 1,25 RM. Anzeigenpreis: Die normal gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,20 RM. für die Kleinzeile einschließlich an den betriebsstellen Tagespreis 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-L. Oberbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang **Dresden, Sonnabend den 20. Februar 1926** Nummer 43

Unerschörter Vorstoß der Reaktion!

Bürgermeister Genosse Schreiter seines Amtes enthoben!

Die Reaktion ist auf der ganzen Linie dabei, ununterbrochen neue Vorstöße zu organisieren. Vor allen Dingen ist es der Reaktionären darum zu tun, den Verwaltungsapparat in ihren Händen zu behalten. Nachdem erst vor wenigen Tagen in Berlin die Bekämpfung des Gewossen Rabe zum Stadtrat abgelehnt wurde, unternehmen jetzt die Reaktionäre in Sachsen einen neuen Vorstoß. Genosse Friedrich Schreiter, Bürgermeister von Zschadwitz, erhielt gestern abend von der Amtshauptmannschaft einen Brief durch Elbötzen, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß er auf Grund einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Verbrechen nach § 340 des Reichsverfassungsgesetzes mit sofortiger Wirkung von seinem Amte enthoben werde. Genosse Schreiter wurde aufgefordert, seine Amtsgeschäfte dem sozialdemokratischen Gemeindevorstand zu übergeben.

dem sozialdemokratischen Gemeindevorstand, der bei der Wahl durchgefallen war, den Weg freizumachen, sonst wäre ja die Hebermittlung der Suspensionsbestimmung nicht per Elbötzen notwendig gewesen.

Der wahre Grund zu diesem Vorgehen gegen den Genossen Schreiter liegt aber auf einer anderen Seite. Die Tätigkeit des Genossen Schreiter war den Reaktionären schon lange ein Dorn im Auge. Natürlich waren auch die SPD-Lenke während ihrer Niederlage bei der Wahl.

Worin bestehen nun die „Verbrechen“ des Genossen Schreiter, die wohl den wirklichen Grund zu diesem Vorgehen gegen ihn bilden? Genosse Schreiter gab in Zschadwitz ein Beispiel dafür, daß man im Regiebau, unter Führung der Unternehmer, Wohnungen billiger erstellen kann, als wenn diese durch Privatunternehmer gebaut werden. Die Gemeinde Zschadwitz zahlte den mit Bauarbeiten Beschäftigten höhere Löhne, als anderswo gezahlt wurden, und baute trotzdem billiger. Die Unternehmer beschwerten sich bei der Amtshauptmannschaft, Genosse Schreiter wurde zum persönlichen Verhör geladen. Zschadwitz zahlte zu Weihnachten günstige Sonderbeihilfen an die Erwerbslosen und Sozialrentner. Der kommunistische Bürgermeister schäme die Kinder gegen reaktionäre Lehrer.

Das sind die wirklichen Ursachen des Vorgehens gegen Genossen Schreiter. Die gesamte Arbeiterklasse muß diesen Schlag ablehnen. Auf keinen Fall darf gebuldet werden, daß mit solchen habenseitigen Gräueltaten, wie das hier geschieht, der Reaktion ein weiterer Vorwärtsschritt vorderichtet wird. — Wir werden auf die Angelegenheit zurückkommen.

Europa, England und die Sowjetunion

Im Februarheft der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ ist ein mit „Augsur“ gezeichneter Artikel, betitelt „Europa, die Türkei und Moskau“, abgedruckt. „Augsur“ ist das Pseudonym einer dem englischen Außenministerium angeschlossenem arbeitenden Persönlichkeit. Wie es heißt, soll sich hinter diesem Pseudonym kein geringerer verborgen als Sir William Tyrrell, der Staatssekretär im englischen Außenministerium, der seinerzeit die Politik der Entzweiung Deutschlands durchgeföhrt hat. Im Mittelteil seines Artikels steht die „russische Frage“. Die Moskauer „Zemlja“ legt sich in einem längeren Aufsatz mit dem „Augsur“-Artikel auseinander. Wir geben hier den wichtigsten Teil aus dem Artikel der „Zemlja“ wieder. Die Redaktion.

Die Lösung der „russischen Frage“ beginnt „Augsur“ mit Charakterisierung der Veränderungen, die in der Politik Deutschlands gegenüber der Sowjetunion stattgefunden haben. „Augsur“ stellt fest, daß die Rappallopolitik Deutschlands sich jetzt radikal geändert hat. „In Locarno“, — erklärte er, — bestand zwischen Deutschland und Sowjetrußland bereits kein Kontakt mehr“. Diese Veränderung in der Politik begann nach Meinung des Verfassers mit dem Ausscheiden des Freiherrn v. Kautzahn aus dem deutschen auswärtigen Amt und der Ernennung des Staatssekretärs Schubert an seine Stelle, eines Mannes mit anglophilen Auffassungen. Je näher der Augenblick der Verwirklichung des Garantiepaktes heranrückt, um so mehr reifte der Wunsch Berlins, die Formen der Beziehungen zu Moskau zu ändern, um sie mit der neuen Lage vereinbaren zu können.

Entscheidungsanträge der KPD. abgelehnt

Sozialdemokratische und deutschnationalistische Änderungsanträge zu dem bürgerlichen Kompromißentwurf. Der Vorkomitee des Reichstages nahm am Freitag, den 17. Februar, der Stellungnahme der Regierungsparteien und der beiden rechts und links stehenden Deutschnationalen und Sozialdemokraten über den Kompromißentwurf seinen Beschluß. Es lag bei der Ausschuß noch dazu herbei, eine ihm sehr wichtige Arbeit zu verrichten, der er sich nach den parlamentarischen Gepflogenheiten nicht entziehen konnte. Es mußte noch über den sozialdemokratischen Gegenentwurf der kommunistischen Partei im parlamentarischen Einvernehmen verhandelt und abgestimmt werden. Daraus entspringende Abänderungen hatten nämlich zum Zweck, die Vorwürfe des „Vorwärts“ und der gesamten sozialdemokratischen Presse in der gestrigen Sitzung nach nicht stattzufinden. Es war nur über den sozialdemokratischen Änderungsantrag zu diesem kommunistischen Gegenentwurf abgelehnt worden. Mit dessen Ablehnung war aber der kommunistische Kompromißentwurf noch keineswegs erledigt. Zur Begründung dieses Antrages erklärte der kommunistische Vertreter, Genosse Kautz, daß dieser Antrag selbstverständlich in diesem Stadium keine Aussicht auf Annahme hätte. Die Hauptlücke lag nicht in der parlamentarischen Antrag, sondern vielmehr in der großen Volksbewegung draußen im Lande für den Volksentwurf.

Veränderungen angenommen. Die Kommunisten enthalten sich bei der Abstimmung über sämtliche „Verbesserungsanträge“ der Stimme und gaben dazu durch den Genossen Kautz eine Erklärung ab, daß diese Abstimmung als Ablehnung des gesamten Kompromißentwurfes aufzufassen sei. Sie stimmten denn auch mit den Sozialdemokraten gegen den Paragraphen 1 des Entwurfes. Dieser stimmten alle bürgerlichen Parteien.

Damit ist ein neuer „Staatsgerichtshof“ zum Schutze der Republik“ grundsätzlich geschaffen. Dieses „Reichsgericht“ wird, wenn es nicht durch den Volksentscheid hinweggeföhrt wird, die republikanischen Interessen und die gesamten Volkswirtschaften ebenso „verteilen“, wie der berufliche Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ein Tribunal gegen die Republik und gegen alle weltlichen Republikaner gewesen ist.

Eine Erklärung des Genossen Neubauer

In einem Artikel mit der Überschrift „Volksentscheid und Reichstag“ laßt der Sozialdemokrat Landberg sich wegen seiner Ablehnung an die Parteienparteien zu rechtfertigen, indem er eine abfällige unwahre Darstellung über Ausführungen gibt, die er im Reichsausschuß des Reichstages gemacht haben soll. Meine Polemik gegen Landberg und seine „Mitarbeiter“ an dem Kompromißentwurf war allerdings nicht eine Schimpfanrede, sondern bestand darin, daß ich sachlich nachgewiesen habe, daß irgendwelche Mitarbeiter zur Verbesserung des Kompromißentwurfes in keiner Weise möglich ist und sich nicht rechtfertigen läßt, weil dieser Kompromißentwurf sich selbstredend nicht zu verbessern ist. Derjenige kann also nur an eine solche Mitarbeiter denken, der der Sache hat den Volksentscheid zu verraten. Ich wies nach, daß der Kompromißentwurf sich in zwei Punkten von dem ursprünglichen demokratischen Antrag unterscheidet, nämlich hinsichtlich der Einsetzung und Zusammenfassung eines Sondergerichtes und daß damit der ganze Kompromißentwurf sich und fällt.

Hätten die Regierungsparteien die Absicht gehabt, an diesen beiden wesentlichen Punkten etwas ändern zu lassen, so hätten sie bei dem ursprünglichen demokratischen Antrag bleiben können. Daß sie das nicht getan haben, zeigt, daß alles sozialdemokratische Gerede, den Kompromißentwurf zu verbessern zu wollen, Unfug ist und nur diktiert ist von dem Betrügen, aus der Front für den Volksentscheid herauszukommen.

Ich habe keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß es für die kommunistische Partei irgendeine „Mitarbeiter“ oder „Verbesserung“ an dem Kompromißentwurf nicht gibt und daß wir gegen alle Schwankungen auftreten und diese als einen Vorstoß am Volksentscheid betrachten.

Nach diesen Tatsachen charakterisiert sich die Darstellung Landbergs von selbst.

Die oben zitierten Stellen aus dem „Augsur“-Artikel sind sehr bezeichnend. Durch den Mund des Verfassers bekämpft die englische Diplomatie (die die wahre Lage trefflich kennt) das, was die deutsche Diplomatie mit einer großen Dosis von Umpficht bisher zu leugnen suchte. Indem er die Lösung der Veränderungen der deutschen Politik gegenüber der Sowjetunion ablehnt, erklärt der Artikelschreiber, daß gerade „diese veränderte Beziehung Deutschlands zur Sowjetunion es auch gestattet, an die Lösung des russischen Problems heranzugehen“. „Von diesem Augenblicke an“, — sagt „Augsur“, — ist die Frage der Beziehungen zu Moskau in das Gesichtsfeld der westeuropäischen Politik getreten“. In diesem Teil der Beurteilung der Lage sind wir mit dem Artikelschreiber vollkommen einverstanden. Gerade wir behaupteten die ganze Zeit hindurch, daß die Aufgabe der englischen Politik in Locarno darin bestand, Deutschland in das Fahrwasser ihrer antikomunistischen Pläne hineinzuziehen. „Augsur“ hat das Tüppelchen über das „i“ geleckt. Mit der Ungezogenheit, die dem Leiter eines Unternehmens eigen ist, läßt er das Geheimnis, das preisgegeben die deutsche Diplomatie, die in diesem Unternehmen bei weitem nicht den Platz des Inhabers einnimmt, sich nicht getraute.

„Augsur“ betont, daß die neuen Berliner Stimmungen durch die veränderte Beziehung der Ententeemächte gegenüber Deutschland erleichtert wurden. „In Locarno“, — sagt er, — ist die deutsche Delegation mit Freuden... Freunden begegnet“. Unter diesen „Freunden“ befand sich bekanntlich auch Mussolini, der in jüngster Zeit bewiesen hat, wie er seine „freundschaftlichen“ Pflichten gegenüber Deutschland aufzählt.

Der letzte Teil des „Augsur“-Artikels ist dem Problem der Abrüstungskonferenz gewidmet. Gerade in dieser Frage berührt der Artikelschreiber den Punkt, auf den die englische Diplomatie im gegenwärtigen Augenblicke die maximale Energie konzentrieren will, um auf die Sowjetunion einen Druck auszuüben.

„Bevor eine Abrüstung in einem nützlichen Umfang durchgeführt werden kann“, — schreibt er, — muß erst eine Reihe von Fragen gelöst werden. Unter diesen Fragen ist die wichtigste das Verhältnis zwischen Europa und Sowjetrußland. Ehe die Gefahr von Werten an den östlichen Grenzen nicht beseitigt ist, — sei es mit friedlichen Methoden oder durch Gewalt, — kann es eine wirkliche Abrüstung nicht geben. Unter dem Einflusse des Locarner Geistes zieht Europa die Anwendung von nur friedlichen Methoden vor. Im gegenwärtigen Augenblicke wird in dieser Richtung das gesamte Gebiet der Beziehungen zu Moskau erschöpft.“

Demnach wiederholt die englische Diplomatie vor allem ihre alte Melodie (die von ihr bereits durch die Einladung der Sowjetunion zum Anschluß an den Völkerbund ausgenutzt wurde): Abwälzung der Schuld für die Nichtabrüstung des kapitalistischen Europas auf die Sowjetunion. Andererseits will England die Abrüstungskonferenz benutzen, um der Sowjetunion irgendwelche allgemeinen Forderungen zu stellen. Ob diese Forderungen in irgendeinem speziellen Programm für die Abrüstung der

zu der dann folgenden Fortsetzung der Spezialdebatte über den Kompromißentwurf der Regierungsparteien teilten einseitig die Sozialdemokraten, andererseits die Deutschnationalen die Rechte von Änderungsanträgen. Es war sehr interessant, die Weisheit der sozialdemokratischen Änderungsanträge kennen zu lernen. Um so interessanter, als gestern der sozialdemokratische Redner Rosenfeld erklärte hatte, seine Partei würde ihre endgültige Stellungnahme zu dem bürgerlichen Kompromißentwurf von dem Schicksal der im Ausschuss gestellten Änderungsanträge abhängig machen.

Die neun sozialdemokratischen Änderungsanträge verlangen u. a. die Wahl der Richter des zu schaffenden Reichsgerichtes durch den Reichstag und nicht durch den Reichspräsidenten. Ferner die Wiederaufstellung auch der bereits rechtskräftig erledigten Auseinandersetzungen. Endlich wollen die Sozialdemokraten den Fürsten keine Grundhufe und Kapitalien geben, sondern nur „durch eine Rente abfinden“. Die Rente soll folgende werden unter Berücksichtigung verschiedener Umstände, darunter auch des Wertes der bei der Auseinandersetzung auf die Länder übertragene Vermögensgegenstände.

In längerer Debatte wurden die zahlreichen Änderungsanträge der Parteien zu Paragraph 1 des Kompromißentwurfes schließlich abgelehnt und der Paragraph 1 ohne erhebliche

Werbungstexte: „Kaufmann“, „Frische“, „Umg.“, „Bel“, „Werk-“, „Bad“, „Illschau“, „Verhandlung“, „Männer, Frauen“, „Postfakt“.

Die Gewerkschaften und die Politik in Sachsen

Nach dem Bericht der „Volkszeitung“ hat am Montag im Landtag eine Konferenz der Gauleiter der sächsischen Gewerkschaften stattgefunden.

Reinhold aus dem Landesparlament der Sozialdemokraten im Reichstag, der Gewerkschaften offiziell teilgenommen hätte man erwarten können, daß diese große Konferenz, zu der die verantwortlichen Vertreter der Gewerkschaften anwesend waren, doch zu den die gesamte sächsische Arbeiterbewegung bewegenden Fragen Stellung genommen hätte.

Für die Vertreter der Gewerkschaften stehen aber die sächsischen Fragen nicht. Die Auflösung des Landtags, die Lösungsfragen der sächsischen Arbeiterbewegung kennen die Gewerkschaftsführer nicht. Dieses absolute Verschweigen der sächsischen Fragen der sächsischen Politik läßt immerhin vermuten, daß dies im engsten Einverständnis mit den sozialdemokratischen Gesandten, beweist aber auch, daß die Einträge, insbesondere der Antrag über den Achtstundentag, von den Gewerkschaften gar nicht ernst genommen werden.

Insbesondere der Antrag über die Wiederherstellung des Achtstundentages in den Staatlichen Betrieben ist ein Antrag von grundsätzlicher Bedeutung. Bis dato hatten gerade die Gewerkschaftsvertreter im Landtag behauptet, daß die Entscheidung über den Achtstundentag nicht im Landtag gefällt werden könne. Durch den Antrag der Sozialdemokraten ist diese Einstellung aufgehoben. Der Vertreter des SPD hat auf dem Landesparlament den Antrag der Gewerkschaften, dabei also den bis dato von den Gewerkschaften vertretenen Standpunkt eingenommen. Jetzt wäre die Aufgabe dieser Konferenz gewesen, die Durchführung des Antrages zum mindesten zum Gegenstand ihrer Beratung zu machen. Im Landtag macht sich schon im stärksten Maße die Forderung gegen diese Anträge bemerkbar. Die halbige Durchsetzung derselben erfordert den stärksten außerparlamentarischen Druck. Diesen mitzuorganisieren, wäre die Hauptaufgabe der Gewerkschaften.

Die Gauleiter jedoch haben zu dieser Aufgabe gar nicht Stellung genommen. Damit haben die Gewerkschaftsführer bewiesen, daß sie den Anträgen und Forderungen der SPD-Arbeiter feindlich gegenüberstehen.

Das Schweigen der Konferenz unterstreicht nur aufs neue die Handlungslosigkeit, die von der SPD, mit den Anträgen durchgezogen werden soll.

Nun werden die Gewerkschaften erklären, daß sie verantwortliche Einrichtungen seien. Diesen Einwand haben wir schon oft gehört, jedoch wird eine solche Behauptung nicht ernst genommen. Haben doch die Gewerkschaften in allen Situationen politische Stellung genommen. Wir können an einige derselben. Z. B. Kapp-Putsch, Novemberrevolution, Wahlkontrolle usw. Dann ist ja allgemein bekannt, daß die stärksten Stützen der Rechte in Sachsen die Gewerkschaften sind. Das Schweigen der Gauleiter-Konferenz ist deswegen auch keineswegs eine Demonstration einer unpolitischen Stellung, sondern dürfte seinen Grund darin haben, daß die Gewerkschaften es in Anbetracht der Bekämpfung der Arbeiter nicht unternehmen wollten, die Wege offen zu unterstützen. Anscheinend um einer Teilnahmekonferenz zu den sächsischen Vorgängen auszuweichen, bevor dann die Gauleiter, soweit aus dem Bericht hervorgeht, überhaupt zu keiner politischen Frage gesprochen. Die sächsische Arbeiterbewegung besteht für die sächsischen Gewerkschaften scheinbar nicht. Der Angriff auf die Sozialdemokratischen Gewerkschaften ließ diese Konferenz vollständig unberührt. Für die Gauleiter der sächsischen Gewerkschaften ist es allem Anschein nach vollständig nebensächlich, wenn die Reichsregierung die Mittel für die Gewerkschaften bei steigenden Gewerkschaftszahlen um 120 Millionen Mark vermindert. Keine Silbe wurde auf der Konferenz gesprochen von der unheimlichen Verschwendung von Steuergeldern an die Gewerkschaften. Auch das der Reichsfinanzminister den steigenden Steuerbelastung anklaget, andererseits jedoch die Arbeiter nach wie vor im gleichen Maße auspraßt, ließ die Gauleiterkonferenz unberührt. Die wichtigste Sorge jeder Arbeiterbewegung war die, ob die jetzige Krise dem Kapitalismus das Genick brechen werde. Anfatmend geht man hier, daß das nicht der Fall sein dürfte. Wie ein solches Vertrauen von Erkenntnis der bis jetzt vollständig unrichtigen Politik geht es aus, wenn Krund davon gesprochen. Daß die Lohnpolitik der Gewerkschaften ein wichtiger Faktor werde.

Doch auch da fehlen alle Konsequenzen. Kein Wort wird man davon, wie nun diese Lohnpolitik aussehen soll, die die Gewerkschaften nun daran denken, den Kampf um höhere Löhne zu führen. Statt dessen tritt dann diese Konferenz auf dem Boden des Programms der Kapitalisten, die Veranschaulichung und Typisierung sind auch hier die Schlagwörter. „Zwar taucht auch hier das Wort von Regulierung der Arbeitszeit auf, doch ebenfalls kein Wort vom Kampf um die Verkürzung derselben. Heber-Kampf von praktischer Tätigkeit hört man nichts. Die Konferenz war ein Kongress, das sich theoretisch mit der Entwicklung des Kapitalismus befaßt, aber zu den Aufgaben, die daraus für die Arbeiter erwachsen, keine Stellung genommen.

Davon werden die Arbeiter wenig Nutzen haben. Für die sächsischen Arbeiter ist jetzt von besonderem Interesse, wie die Lage in Sachsen zugunsten der Arbeiter geändert werden kann.

Die Gauleiterkonferenz hat geschwiegen. Die Vorgänge im Landtag zeigen, daß die Rechte die Forderungen der Arbeiter sabotieren, die Linken nicht einmal einen ernsthaften Kampf wagen. Jetzt ist es die Aufgabe der organisierten Gewerkschaften, in ihren Organisationen die Fragen zu stellen.

Die Gewerkschaften müssen veranlaßt werden, sich für die Erfüllung der Arbeiterforderungen einzusetzen.

„Marxismus“

Sozialdemokratische Arbeiterverbände. Die Einziehung des „Heimadienstes“ ist den Arbeitern eine bekannte Einrichtung. Geschaffen wurde der Heimadienst zum Zweck, die Arbeiter im Interesse der Kapitalisten zu beschäftigen. Die Gelder zur Erhaltung dieses Instrumentes zur Bindung der Arbeiter an die kapitalistische Gesellschaft werden zum größten Teil aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt. Ein großer Teil dieser Gelder werden für die sozialdemokratische Propaganda benutzt, wie ja auch die sozial-

„Die Sozialdemokratischen Parteien“

Der Verlag Bonn stellt uns einige Abschnitte aus dem deutschen Teile des von Genossen Eugen Bergs herausgegebenen Buches, das wir bereits angekündigt haben, zum Abend zur Verfügung. Dieser Teil selbst ist vom Genossen Wally Kewalohn geschrieben. Wir bitten unsere Genossen, dieses außerordentlich wertvolle Buch durch die Buchhandlung Oswald Groß, Dresden-N., Rührlingsgasse 21, zu beziehen.

1. Der Apparat der SPD. Die SPD. hatte Ende März 1925 844.000 Mitglieder (offizielle Zahl, dürfte annähernd richtig sein), d. h. 1.000.000 Verlust im vergangenen Jahre. Dieser Bestand scheint sich inzwischen kaum geändert zu haben. Es ist ungefähr der Bestand von 1911, 150.000 weniger als kurz vor Kriegsausbruch. 40 Prozent von dem, was die SPD. und die USPD. 1920 zusammen erreicht hatten. Jedes Mitglied wird einem Ortsverein angeschlossen sein; es gibt nur Einzelmitglieder, keine korporativen Anschläge!

Die ganze Parteiorganisation ist gegliedert in 12 Bezirksverbände und diese wiederum in 3240 Ortsvereine (am 1. April 1925). In jedem Bezirk besteht ein Bezirkssekretariat.

Der erste Instanz ist der jährlich stattfindende Parteitag; in der Zwischenzeit kontrollieren der Partiausschuss (96 Mitglieder); von jedem Bezirk ein gewählter und einige Frauenvertreter) und die Kontrollkommission (9 Mitglieder) den Parteivorstand (3 Vorsitzende, 2 Kassierer, 3 Sekretäre und 10 Beisitzer); letztere beiden Instanzen werden von Parteitag zu Parteitag neu gewählt.

Die Mitgliedsbeiträge sind sehr niedrig (jährlich zusammen circa 3 Mark), ungefähr ¼ derjenigen der KPD. Der Kostenbeitrag in den Bezirken und beim Parteivorstand betrug am 1. April 1925 reichlich ¼ Million Mark. Direkte Zuschüsse von staatlicher und Unternehmenseite (Steuererleichterung, Darlehen usw.) scheinen seit 1924/25 leistungsfähiger als in der Revolutionszeit einzugehen. Die Finanzen des eigentlichen Parteiapparates stehen schlecht.

Große Leberleiden machen — leidend sie, ähnlich der bürgerlichen Presse, Annoncen-Plantagen wurden — die Tageszeitungen. Die SPD. hat jetzt 171 Tagesorgane (davon 26 Kopfdiätter) mit 163 Druckereien und einer Auflage von 1.089.000; das sind 50 Prozent mehr Blätter als 1918, aber nur 84 Prozent der Vorkriegs-Auflage. Trotz dieser Zunahme der Blätter besitzt die SPD. heute nur 416 Prozent der deutschen Tageszeitungen (KPD: 0,7 Prozent). Die Anwerbsunterstützung geht durch den „Soz. Parlamentsdienst“.

Neben den Tageszeitungen erscheinen eine Reihe Wochen- und Monatsorgane: für Frauen (Auflage 90.000), Kinder („Kinderfreund“ als Beilage zur Tagespresse),

1) Durch die Wirtschaftskrise Ende 1925 scheint die finanzielle Lage der Tageszeitungen nicht mehr so glänzend zu sein.

demokratischen Führer neben einer Anzahl sogenannter Intelligenzien die Hauptarbeit in dieser Arbeiter-Hilfsorganisationsarbeit leisten.

Am 13. und 14. d. M. fand nun in Weihen eine Tagung dieses Heimadienstes statt. Der Bericht der „Mühler Volkszeitung“ zeigt, wie dort die Arbeiter verdommt und irreführt werden. Mit einer Unmenge von Aufgäben, die von Verdrängungsmangeln werden die Arbeiter, die an diesen Tagungen teilnehmen, geflößert, um sie von der revolutionären Bewegung abzuhalten.

Die Tagung in Weihen wurde geleitet von dem Sozialdemokraten Kästler. Der Berliner hielt dort ein Referat „Dem Arbeiter zum Staatsbürger“, in dem er den Anwesenden, nach dem Bericht der „Mühler Volkszeitung“, folgendes erzählte:

„Wir in Deutschland seien noch weit davon entfernt, ironischer Verfassung mitleidige Staatsbürger zu sein. Der Arbeiter mit seiner Untermenschlichkeit gegenüber der Obrigkeit, Verantwortungslöslichkeit, aber um so größerer Kärglichkeit, heute noch so tief in uns, daß wir wohl der äußeren Form nach die Demokratie, der inneren Form nach aber in Deutschland die Autokratie haben. Nicht auf die geschriebene Verfassung komme es an, sondern darauf, inwieweit ein Volk befaßt sei, die durch Verfassung gegebenen Rechte zu gebrauchen. Der Arbeiter mache den Verleugner. Mit der autoritären Regierungsform sei es aus, wenn ein Volk nicht mehr blindlings gehorcht, sondern sich selbst ein Urteil bildet. Unter Volk zum selbständigen Denken und Urteilen zu erziehen, sei unsere Aufgabe.“ Der Vortragende ging sodann auf das Verfassungswort von Weimar ein und zog Vergleichnisse zu den Verfassungen von 1848/49. „Die Klein- und Einzelkasserei sei eine der Hauptursachen gewesen, daß das Verfassungswort von 1848/49 nicht gelungen und das von Weimar in der Luft hängen geblieben sei.“

Zu einer ernsthafte Auseinandersetzung ist dieses Versteckspiel zu führen. Das gesamte Referat war also darauf abgesehen, die Arbeiter, denn nach dem Bericht waren 90-95 Prozent der Anwesenden Mitglieder der freien Gewerkschaften, zum Verleugern zu verleiten, sie zu erziehen. Die Arbeiter haben also zu wenig Verantwortungsbewußtsein, deswegen ist die Demokratie noch nicht durchgedrungen. Wenn die Arbeiter also gehorcht sind und Verantwortungsbewußtsein erwerben, werden sie nach der Ansicht dieses Sozialdemokraten „sozialfähig“ werden. Ein höheres Maß von Verleugernarbeit ist nicht mehr ausdenkbar. Das nennt sich dann „gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit“.

Am zweiten Tage wurden dann die Arbeiter in einem Referat des Gewerkschaftsbeobachters dipl. Volkswirt Dr. Fritzsche von der Notwendigkeit der kapitalistischen Entwicklung und Wirtschaft überzeugt. Dabei erzählte er den Arbeitern, daß Engels mit Karl Marx sein „Kommunistisches Manifest“ nur wegen der Kinderarbeit in England geschrieben. Die Entwicklung der Kapitalismus sei noch nicht abgeschlossen. Die Arbeiter für das letztere ist eine Kleinigkeit, aber was die Arbeiter tun sollen, um diese Entwicklung für das Proletariat zu nutzen, wurde nicht gesagt.

Die Arbeit der Referenten bestand darin, den Arbeitern Beizubringen, fatalistisch der Entwicklung zuzusehen und zu warten, was kommt. Abwendung vom Klassenkampf, das ist die wirkliche Aufgabe des Heimadienstes, zu der SPD. und Gewerkschaftsbürokratie fleißig Hilfsdienst leisten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 7. bis 13. Februar 1926 folgenden Bericht:

Auch in dieser Berichtswoche hat sich die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarkt nur wenig verändert. Im Bergbau wurden

Jugend (50.000), Gemeindevorsteher (8400), Beamte („Der freie Beamte“, Jungsozialisten (4000), Jugendfunktionäre (3000), Blätter (80.000), Theorie („Gefühl“ 4400), Parteifunktionäre („Mittelungsblatt des Parteivorstandes“), Bildungsarbeit („Arbeiterbildung“, neuerdings „Büchermarkt“). Eigene Verlagsanstalten, wie Dieh (Berlin-Stuttgart), bestehen im ganzen Reich mit einem großen Netz von Parteibuchhandlungen und bedeutendem Absatz in meist sozialdemokratischer und schongefügter Literatur. Für sämtliche Zeitungsunternehmungen besteht als Dachgesellschaft die „Konzentrations-AG“.

Außer der eigenen Parteipresse verfügt die SPD. — eben durch die vorher geschickte Personalunion — über fast die gesamte Presse der freien Gewerkschaften mit ihrer vier Millionen-Auflage (über 60 Wochenblätter und eine Reihe Monatschriften).

Der organisatorische Aufbau der Partei ist formaldemokratisch. Die Angestellten, die Parlamentsabgeordneten und die Parteitagsteilnehmer werden im allgemeinen von der Mitgliedschaft gewählt, die auch über Aufnahme und Ausschüsse entscheidet. Jedoch gibt das neue Parteiestatut vom Jahre 1924 dem Parteivorstand die Möglichkeit, Ausschüsse von Parteimitgliedern ohne Befragung der Mitgliedschaft zu wählen.

Die politische Einstellung der Tageszeitungen untersteht der Kontrolle der Organisationen des betreffenden Verbreitungsgebietes; nur auf den Berliner „Vorwärts“ hat der Parteivorstand einen direkten Einfluss trotz der örtlichen Pressekommission, die von der Berliner Mitgliedschaft gewählt wird. (Chefredakteur des „Vorwärts“ blieb Stämpfer, Mitglied des Parteivorstandes, seit 1916.)

Außer der eigentlichen Parteiorganisation sind noch folgende zur SPD. zu zählen:

	am 1. 4. 1925
Sozialistische Arbeiterjugend (S.A.J.)	95.000 Mitgl.
(Alter 14-16 Jahre)	
Jungsozialisten	4.000 Mitgl.
(Alter 18-22 Jahre) 170 Ortsgruppen	
Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde (Sozialist. Kindererziehung) 167 Ortsgr.	
„Bücherkreis“ des Dieh-Verlages (Partei-Verlag, Vertrieb selbstverlegter Bücher) 15.741 Mitgl.	
Arbeitsgemeinschaft sozialdem. Lehrer 2.500 Mitgl.	
„Arbeiterwohlfahrt“ (Fürsorge für Kranke, Behinderte, Besessene usw.; Kindererziehung)	
„Verbindung sozialdem. Juristen“	
„Sozialist. Kulturbund“	

(Fortsetzung folgt.)

2) Ein Arbeiterbeispiel der formalen (bürgerlichen) Demokratie! Die Massen dürfen über alles abstimmen, aber eine kleine Gruppe bestimmt, und zwar gegen die Interessen der Massen.

offene Stellen nicht mehr gemeldet, und in der Industrie der Seile und Erden ist die Arbeitsmarktlage unverständlich geblieben. Die Flugzeugindustrie ruht nach, und die Weinbranche, ebenso die keramische und Glasindustrie nahmen neben wenigen Einstellungen weitere Entlassungen vor. Zu Entlassungen kam es auch weiterhin in der Metallindustrie. Angeschuldigt wurden nur wenig Spezialkräfte und Fabrik- und Maschinenarbeiter. Nicht wesentlich gebessert haben sich trotz Wieder- und Neueinstellungen Beschäftigungsmöglichkeiten in der Textilindustrie. In der Papier- und Kartonagenindustrie war in dieser Berichtswoche die Lage nicht einheitlich; neben Entlassungen kam es auch zu Neueinstellungen. Erwas härter war diesmal der Zugang an Arbeitsuchenden über den Bereichsleiter aus dem Maschinenbau, und dieser schwach in der Stellenangebots für Arbeiterkräfte der Lederindustrie, sowie für Zylinder- und Papierenarbeiter. In der Holzindustrie hat sich die Lage ebenfalls nicht gebessert. Vereinzelt konnten zwar Fachkräfte untergebracht werden, allgemein blieb aber auch hier noch die Zahl der Arbeitsuchenden. Die Zigarrenindustrie arbeitet zum größten Teil verstaubt, und die Zigarettenindustrie meldete nur wenige Ausschäftigungen. Verfügbart haben sich in dieser Berichtswoche die Beschäftigungsmöglichkeiten für Strohhutmehrerinnen. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Baugewerbe ist immer noch erheblich.

Über die von der Mietzinssteuer befreit?

Ueber diese Frage gibt uns die „Dresdner Volkszeitung“ in vergangener Woche Auskunft. Nach Verordnung vom 20. Dezember 1924 sind alle Wohnungsinhaber von der Zahlung der Mietzinssteuer befreit, die die nachstehenden Lohnsätze nicht überschreiten.

Unverheiratete	monatl. Mietzahlung	monatliche Mietzahlung
Verheiratete ohne Kind	17,49	68,49
„ „ mit 1 Kind	17,77	69,44
„ „ mit 2 Kindern	18,12	70,02
„ „ mit 3 „	18,57	72,14
„ „ mit 4 „	19,16	74,16
„ „ mit 5 „	19,96	76,99
„ „ mit 6 „	21,44	81,24
„ „ mit 7 „	23,33	86,33
„ „ mit 8 „	27,49	102,49
„ „ mit 9 „	30,89	114,89

Wie widersinnig diese Verordnung ist, geht schon daraus hervor, daß dieselbe seit Dezember 1924 besteht und nicht einmal den Verhältnissen entsprechend erhöht worden ist. Folgendes Beispiel ist interessant: Ein verheirateter Arbeiter mit 3 Kindern erhält pro Woche 20,40 M. Gewerkschaftsunterstützung und ist natürlich ein Vollerwerbslofer von der Mietzinssteuer befreit. Derselbe Arbeiter mit 3 Kindern, der aber noch im Produktionsprozess steht und durch Kurzarbeit die Woche glatt 20 M. verdient, muß nach dieser alten Verordnung Mietzinssteuer entrichten. Wie ist es so möglich? Nur dadurch, daß bei der letzten kühnen Erhöhung der Gewerkschaften man die Verordnung über die Mietzinssteuer unberücksichtigt ließ.

Es wäre natürlich zu erwarten gewesen, daß die „Dresdner Volkszeitung“ im Kommentar dies der Arbeiterbewegung plausibel gemacht hätte, denn es ist doch klar, daß diese Fälle schon gemacht. Zu verstehen ist trotzdem, wenn es die Lante vom Wettinerplatz unterläßt, darauf einzugehen, denn für alle sächsischen Verordnungen sind sie ja zu mindestens 90 Prozent verantwortlich zu machen. Hoffentlich wird dieser Knack genügen, um die Säge für die Befreiung der Mietzinssteuer zu erhöhen.

Dans Kuchol, Arb.-Korr.

Den härdfsten Kampf für den Volkssenscheid führt die

„Arbeiterstimme“

Werbt für neue Leser!



Wir führen Wissen.



20. Februar: 1925 Austritt des Kabinetts Marx in Preußen - Blutige Kämpfe zwischen Polizei und Streikenden in Shanghai. Dreihunderttausend Spinnersarbeiter im Ausland. - 1924: Wahlen in Mecklenburg. - 1922: 270 Kommunisten in Sakarast im Hungerstreik. - 1921: Landtagswahlen in Preußen (80 Kommunisten). - 1919: Weigerung französischer Soldaten in Odessa, gegen Sowjetrußland zu kämpfen. - 1915: Konferenz der 'Entente-Socialisten' in London (Gegen Widerstand linken Flügel gegen Krieg, Resolution 'Kampf bis zum Endkrieg' angenommen).

Lohnrücker im Amarrsch!

Folgendes Gespräch zweier gutgekleideter, junger Männer, anscheinend Hakenkreuzler, wurde gestern früh in der Eisenbahn geführt:

A.: 'Ne, Sie arbeiten wohl in Dresden? In einem Vorort?'
B.: 'Nein, Besehl.'
A.: 'Besehl? Wo?'
B.: 'Na, vielleicht auf 2 bis 3 Jahre. Es werden billige Kräfte benötigt. Sobald Erholung eintritt, wird alles quittiert.'
A.: 'Dann tun Sie allerdings auch viel dabei. Heberfall sind doch andere Methoden.'
B.: 'Breitlich, die besonders der Arbeiter. Erst mal sehen, was wird. Ich habe natürlich Ausweis, damit nicht jeder rein kommt. Nachfrage ist viel da.'
A.: 'Da peitsche ich nicht, warum gerade Sie hängen?'
B.: 'Es müssen doch Beispiele herhalten.'
Alle Arbeiter und Angestellten werden von dem gesteuerten Gespräch, daß die Unternehmer in Dresden Vorbereitungen zu einem weiteren planmäßigen Lohnabbau treffen. Sehr auch deshalb alle Neueingestellten genau auf Erfundigt auch nach dem Wohnort! Holt dort Erfundigungen ein, damit ihr nicht, welche Lohnrücker ihr zu bekämpfen habt! Organisiert euren Existenzkampf so sorgfältig, wie er seitens der Industriellen organisiert wird! K. K.

Reichsbanner in der Neustadt

Am vergangenen Sonntag war großer Nachkommung des Reichsbanners angelegt. Man sprach davon, daß circa 3000 Mann aufmarschieren werden; jedoch es war nicht an dem, denn nur 400 Mann waren zusammengetrommelt worden. Erstlich aus der weiteren Umgebung waren sie gekommen, wie Kaderberg ufm. Auffallend im Zuge waren die vielen Fahnen mit den geschichtlichen Farben. Die feuchten und die dahinterliegenden, sind tatsächlich zu bedauern, daß ihnen noch nicht zur Erkenntnis gekommen ist, daß unter diesen Farben der größte Verräter hingangen worden ist. Die Stimmung unter den Straßenkämpfern machte sich auch sehr bemerkbar, nicht gerade war es, diese Gestalten zu betrachten, sondern Mitleid mit ihnen. Unter anderem hörte man: 'Es lebe die rote Front!' 'Das nächste mal bringt rote Fahnen!' 'Ran konnte sehr deutlich lecheln, daß die Arbeiterschaft keine Freude an dieser 'Demonstration' empfand. Wie anders war die Beteiligung und Freude, als die roten Frontkämpfer durch Neustadt jagen und das 'Reichsbanner' fortwährend erschallte. Die Proleten grüßten hier den staatenbewußten Arbeiter, der für die 'rote Front' der gesamten Arbeiterschaft sich einsetzen will. Reichsbannerkerule! Empfindet ihr nicht, daß ihr keine Führung mehr mit den Massen habt? Unsere Fahne blüht nicht das Feind, das Flammenzeichen, das uns zum Sieg führt!

Wesentliche Zeitungsleser-Versammlung für N.-D. 12. Oppellstraße, am Montag, den 22. Februar, abends 7.30 Uhr im Restaurant 'Niederhof', Friedrichstraße. Sympathisierende sind herzlich willkommen.
Neustadt-DK: Alle Parteigenossen werden aufgefordert, mit ihren Kindern zu dem am Sonntag, 21. Februar, abends 6 Uhr im 'Gildhaus' stattfindenden Unterhaltungsabend zu erscheinen.
Störung in der Stromversorgung der Straßenbahn. Die gestern von 7 Uhr bis 7.15 Uhr nachmittags erfolgte Störung in der Stromversorgung der städtischen Straßenbahn ist auf eine Schalterauslösung in der 100-We-Leitung im Unspannwerk Dresden-Süd zurückzuführen, durch die die Umformer in den Elektrizitätswerken sich abkösteten.
Kabelschlösserarbeiten für die neue Transformatorstation am Bismarckplatz erstbeten Sonntag, den 21. Februar, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die Abschaltung der 2000-Volt-Beschleifstromtable in der Umgebung des Bismarckplatzes, und zwar innerhalb des nachstehend umgrenzten Gebietes: Windemannstraße, Bismarckstraße, Wiener Platz, Ammonstraße bis Al. Wänsche Gasse, Carlsstraße, Sidonienstraße, Prager Straße Ostseite von Nr. 13 bis Ende, Streifenstraße Nr. 1 bis 20, Windmühlentrasse, Werderrstraße, Kadenstraße, Vorstadt Küstlich, Lerchenstraße, Schorschstraße, Windmühlentrasse.
Nachkommunisse Obergerdigh - Neustädter Bahnhof. Die gestrige Bekanntgabe ist dahin zu berücksichtigen, daß die beiden vom 22. d. M. ab verkehrenden Nachkommunisse nicht 1 Uhr und 1.15 Uhr, sondern 12 Uhr und 12.15 Uhr von Obergerdigh abfahren.
Einrichtung eines Klassenzuges für Arbeitsschüler an der 30. Volksschule, Dresden-N., Windmühlentrasse. Es besteht die Absicht, an der 30. Volksschule einen Klassenzug für Arbeitsschüler einzurichten. Dazu bedarf es eines Antrages der Eltern der Schulkulunge an das Schulamt. Eltern, die die Absicht haben, ihre Kinder, die Oftern zur Schule kommen, am Arbeitsschulunterricht teilnehmen zu lassen, werden ersucht, ihre Absichten an Frau Jungheins, Erlenzstraße 15, 4, oder an Emil Felgenhauer, Johann-Meyer-Straße 24, 3, abzugeben. Bei diesen Genossen wird auch die nötige Auskunft erteilt. Es sind bereits eine Anzahl Absichten eingegangen, die aber zur Einrichtung von Klassenzügen noch nicht ausreichen. Wir fordern daher alle Eltern auf, uns in diesem Bestreben zu unterstützen. Gleichzeitig wird auf eine Elternversammlung der 30. Volksschule, die am 24. Febr., abends 7 Uhr, in der Lutzstraße dieselbst stattfindet, aufmerksam gemacht und um zahlreicheren Besuch gebeten.

Dresdner Volkshöhne G. V.

Opernhaus. Montag, 22. Febr., Fallstaff, Nr. 612-687; Dienstag, 23. Febr., Der Walfisch, Nr. 688-753; Mittwoch, 24. Febr., Lola, Nr. 754-829; Sonnabend, 27. Febr., Die Bohème, Nr. 880-890; Sonntag, 28. Febr., André Chénier, Nr. 861 bis 895.
Schauspielhaus. Sonntag, 21. Febr., Proffstätt, Nr. 2846 bis 2908; Der Geizige, Der eingebildete Kranke, Nr. 2909 bis 2939; Montag, 22. Febr., Der natürliche Vater, Nr. 2940-2987; Dienstag, 23. Febr., Emilia Galotti, Nr. 2988-3018; Mittwoch,

24. Febr., Die Verlobung, Nr. 3019-3077; Donnerstag, 25. Febr., Hans im Glück, Nr. 3058-3122; Freitag, 26. Febr., Der Geizige, Der eingebildete Kranke, Nr. 3123-3212; Sonntag, 28. Febr., Der Geizige, Nr. 3213-3245; Montag, 29. Febr., Der Geizige u. Werramme, Nr. 3246-3278.
Neues Theater. Sonntag, 21. Febr., Madame Sans-Gêne, Nr. 3279-3337; Montag, 22. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3338-3403; Dienstag, 23. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3404-3469; Mittwoch, 24. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3470-3535; Donnerstag, 25. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3536-3601; Freitag, 26. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3602-3667; Samstag, 27. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3668-3733; Sonntag, 28. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3734-3799; Montag, 29. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3800-3865; Dienstag, 30. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3866-3931; Mittwoch, 1. März, Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3932-3997.
Das größte Einlässe-Konzert findet am 24. Februar, 7.30 Uhr im Opernhaus statt. Leitung: Hermann Kautsch u. H. als Soli. Eintritt: 1.50 Mk. Vorverkauf: 1.00 Mk.
Ballett-Konzert. Sonntag, 21. Febr., Madame Sans-Gêne, Nr. 3279-3337; Montag, 22. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3338-3403; Dienstag, 23. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3404-3469; Mittwoch, 24. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3470-3535; Donnerstag, 25. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3536-3601; Freitag, 26. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3602-3667; Samstag, 27. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3668-3733; Sonntag, 28. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3734-3799; Montag, 29. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3800-3865; Dienstag, 30. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3866-3931; Mittwoch, 1. März, Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3932-3997.
Das größte Einlässe-Konzert findet am 24. Februar, 7.30 Uhr im Opernhaus statt. Leitung: Hermann Kautsch u. H. als Soli. Eintritt: 1.50 Mk. Vorverkauf: 1.00 Mk.
Ballett-Konzert. Sonntag, 21. Febr., Madame Sans-Gêne, Nr. 3279-3337; Montag, 22. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3338-3403; Dienstag, 23. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3404-3469; Mittwoch, 24. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3470-3535; Donnerstag, 25. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3536-3601; Freitag, 26. Febr., Das Kaffeehaus, Nr. 3602-3667; Samstag, 27. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3668-3733; Sonntag, 28. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3734-3799; Montag, 29. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3800-3865; Dienstag, 30. Febr., Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3866-3931; Mittwoch, 1. März, Das Kaffeehaus u. die Dienstreue, Nr. 3932-3997.

Der Gegenangriff
gegen die Wertenrecht hat auf der ganzen Linie eingeleitet. Deshalb braucht die Partei neues Material!
Zieht sofort Abschlüsse auf die Sammelstellen an die Bezirksstellen!
Adresse: Otto Hädel, M. D. 2., Dresden-N., Neustädterstr. 13, 4.

Aus Dittichen
„Romantische Brandstifter“
Wir berichteten vor kurzem aus Dittichen, daß die Bürgerlichen, den Arbeitern und in erster Linie den Kommunisten die vielen Brände auf den Dörfern als Brandstiftung in die Schuhe zu schieben. Wie typisch die Sache organisiert wird, zeigt die Tatsache, daß der Wert der Sachen, die durch die Brände vernichtet wurden, in die Höhe geschraubt wurden, um ein Vielfaches höher zu sein, als der Wert der vernichteten Sachen. Wir haben nun einen weiteren Beleg dafür erhalten, daß die Bürgerlichen den Arbeitern und Kommunisten die vielen Brände auf den Dörfern in die Schuhe zu schieben. Wie typisch die Sache organisiert wird, zeigt die Tatsache, daß der Wert der Sachen, die durch die Brände vernichtet wurden, in die Höhe geschraubt wurden, um ein Vielfaches höher zu sein, als der Wert der vernichteten Sachen.

Führungen des Bürgermeisters vor Eintritt in die Tagesordnung, der von Deutschlands Bühnen vor dem Krieg ausging und von einer Glühbirne in die Welt kam. Die Zahl der Erwerbslosen ist die Zahl der Erwerbslosen auf der Straße liegen und nach Brot streifen? Die Zahl der Erwerbslosen ist die Zahl der Erwerbslosen auf der Straße liegen und nach Brot streifen? Die Zahl der Erwerbslosen ist die Zahl der Erwerbslosen auf der Straße liegen und nach Brot streifen?

Die am 28. Januar 1926 stattgefundene Erwerbslosenversammlung hielt sich auf Grund ihrer wichtigen Lage zusammen an die Gemeindevorstände mit folgenden Forderungen:
1. Zwei Mann des Erwerbslosenrates mit Sitz und Stimme in den Volkshörsaal und bei Gemeindevorstandssitzungen hinzuzusetzen.
2. Die Gemeindevorstände zu beauftragen, so schnell wie möglich mit den vorhandenen Hofflagsarbeiten zu beginnen und dieselben in der üblichen Tarifhöhe ausführen zu lassen.
3. Den Erwerbslosen vom Tage der Erwerbslosigkeit die Mittelkosten zu ersetzen.

Dom Tage
Eine Liebestragödie. In Chemnitz ist der 25 Jahre alte Konrad Paul Hölzer der 19 Jahre alte Puppenspieler Paul Kette in den Kopf, verletzte sie schwer und erschoß sie dann selbst. Kette hat sich zu der Tat hinreißend lassen, weil die Kette das mit ihm unterhaltene Liebesverhältnis abgebrochen hatte.
Schlüsselsturz in Chemnitz. Der am Donnerstag in den frühen Morgenstunden in Chemnitz herrschende Sturm ist der Grund des schließlichen Unfalls in der Schlüsselstraße, das erst vor wenigen Tagen errichtet worden war, um. Schlüsselsturz hatten die Arbeiter ihre Arbeit an der Baustelle noch nicht begonnen, so daß Verletzte nicht zu Schaden gekommen sind.
Eine Mutter mit 8 Kindern verbrannt. In der Nähe Dittichen verbrannte während eines Feuers eine Mutter mit 8 Kindern. Dem Vater gelang es nur, das siebente zu retten, wobei er selbst halbverbrannt aus den Flammen gesprungen wurde.
Zugunfall in Chemnitz - 40 Verwundete. Bei Chemnitz fand in diesem Jahre ein verheerender Zugunfall statt mit einem todten und 40 Verwundeten, darunter 7 Schwerverletzte.

Schneelawine in Amerika. - 115 Personen tot. Ein Vorort der Stadt Birmingham ist durch eine ungeheure Lawine verheert worden. Eine Gruppe Bergarbeiter wurde erlegt und sofort getötet, außerdem wurden Hunderte von Menschen verletzt. Insgesamt sind 115 Personen zugrundegegangen.
Sonntag den 21. Februar 1926
8.30-9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller.) 9 Uhr: Morgenfeier. 11-12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11-11.30 Uhr: 51. Fortbildung der Charakterköpfe aller Zellen. 'Naturforscherversammlung' vom Physikalischen Institut der Universität Leipzig. 'Gaitano' 11.30-12 Uhr: Zyllus. Werden und Vergessen in der Natur. 1. Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Rinne: 'Anorganische und organische Welt' 12-1 Uhr: Musikalische Stunde der Dresdener Sendestelle Dresden. Kammermusik 4-6 Uhr: Nr. 1 'Don Carlos'. Trauerpfeil in 5 Akten von Schiller 6-8 Uhr: Konzert, ausgeführt vom Leipziger Rundfunkorchester. 6.15 Uhr: Nr. 3-5: 'Don Carlos'. Anschließend Sportplatzdienst.

Voraussichtliche Witterung am 21. Februar (Sonntag)
Mäßig, zeitweise aufheiternd, windig, etwas Regen, mild. Abend klar und kühl.
22. Februar (Montag). Abwechslend heiter und mäßig meist trüben, Nacht und früh sehr kühl, Aufw. am Tage mäßig. Später im Westen und Nordwesten (hier bis zur Erde) Trübung und mäßiger Regen.
Verlag: 'Arbeiterstimme' - Druck: 'Beunag', Jüliche, Dresden
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Kerner, Dresden.



Kinder aus der Vorstadt

In Kantenhausen, die einzigen den glühenden Latentverstecken Die Kinderinnen einander holten. Und tanzten zwischen den flammenden Scheitern, Ständen wir nicht und weh, wie Kreise, Wie Beschäftigten, Wie deren Herzen, Die Beschäftigten tanzten. Wie tanzten tanzten. Wie tanzten tanzten. Wie tanzten tanzten.

Wie er aber auch nach mir und sein In die Hände nahm. Und er mir weh zu sein. Wie weiter kammer, der Geisteswunder. Und wie waren wirgen aus Kantenhausen. Und tanzten ein wie soles Schwere oder doch. Wie weiter kammer.

Wie weiter kammer, wie weiter kammer. Wie er erkannte, wie tanzte auf tanzten. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

„Tary-Bary“

Berlin Hauptstadt. Von Maximal Kallion

Die letzte Darschreibung auf dem Karlsruherbühnen in Kantenhausen. Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte. Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte. Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte.

Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte. Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte. Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte. Die Stadt teilte, die Stadt teilte, die Stadt teilte.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er. Wie alle verstanden und in Sprachen gegangen. Wie er er.

Die befreiten Mädchen

Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen. Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen. Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen. Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen.

Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen. Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen. Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen. Die befreiten Mädchen, die befreiten Mädchen.

Das alte Vertikal

Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal.

Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal.

Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal.

Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal.

Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal.

Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal. Das alte Vertikal, das alte Vertikal.

Der Mann in der Vorstadt

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt. Der Mann in der Vorstadt, der Mann in der Vorstadt.

Aus der Partei

Zur Reorganisation der Partei

Die Zellendelegierten-Konferenzen.

Zwei Konferenzen, von denen die letzte als sehr gut besucht beschrieben werden kann, haben für Groß-Dresden zahlreiche „Arbeiterstimme“ geschrieben. Unsere dort enthaltenen Aufzeichnungen, die Delegationen auszubilden, muß jede Zellendelegierten-Konferenz vorzubereiten. Was sollen wir durch die Konferenzen erreichen? Inwieweit wird die Herbeiführung der engeren Verbindung der Mitglieder der Partei die Leitung der Partei von unten zu fördern? Und wie wird die Leitung der Partei von unten zu fördern? Die Leitung der Partei von unten zu fördern, ist die Aufgabe der Zellendelegierten-Konferenzen. Sie sollen die Mitglieder der Partei zu einer engeren Verbindung bringen und die Leitung der Partei von unten zu fördern.

Die Konferenzen, die in allen Sektionen der Komintern, auf der Basis des demokratischen Zentralismus aufbaut (S. 2 des Statuts der R.P.D.). Die Teilnahme sämtlicher Mitglieder durch Delegierte der Zellen an Konferenzen, ihre Mitwirkung bei der Wahl der Zellendelegierten, die in der Zelle sowie Zellen- oder Gruppenleiter zu sein. In der Zelle sowie Zellen- oder Gruppenleiter zu sein. In der Zelle sowie Zellen- oder Gruppenleiter zu sein.

Seine grundlegenden Prinzipien sind — heißt es unter a) — Wahl der unteren sowie der oberen Parteioorgane in Abstimmung mit den Parteimitgliedern oder auf Konferenzen der Parteimitglieder.

Die Wahl der unteren Organe wird sich nach sehr erfolgreicher Durchführung der Parteimitglieder leicht vollziehen lassen. Auf dieser ist die Gewähr für die richtige Auswahl, die die Mitglieder der Zelle einbringen. Diese ist die Gewähr für die richtige Auswahl, die die Mitglieder der Zelle einbringen. Diese ist die Gewähr für die richtige Auswahl, die die Mitglieder der Zelle einbringen.

Wir laden ganz offen, daß die Art der Durchführung der Parteimitglieder demokratisch entsprechend der Zusammenfassung der Partei gelassen muß. Wenn nur ein Zellenleiter der Partei an der Organisation teilnimmt, so muß ihnen trotzdem der größte Einfluß eingeräumt werden, weil diese in der Zelle die politischen und politischen Kampfen der Partei sein. Denn sie sind direkt mit der Masse der Partei verbunden. Sollen diese Konferenzen wiederum der Zusammenfassung der Partei dienlich sein, so müssen die Mitglieder der Partei in der Zelle eine entscheidende Rolle spielen. Treffend schreibt Genosse Ulrich, Moskwa, in der „Arbeiterstimme“ hierzu:

Was ist damit gesagt? Eine solche Zusammenfassung wird es der Partei ermöglichen, in den engsten Kontakt mit den Massen zu kommen und ihre Entschlossenheit nach den hierfür gebotenen Bedingungen zu prüfen. In der Zelle der Partei in Dresden erfüllt bereits die Zusammenfassung der Partei die Aufgabe der Zusammenfassung der Partei. In der Zelle der Partei in Dresden erfüllt bereits die Zusammenfassung der Partei die Aufgabe der Zusammenfassung der Partei.

Anwendende Anerkennung der Beschlüsse der höheren Parteioorgane durch die unteren, strenge Parteizucht, schnelle und energiegelade Durchführung der Beschlüsse des Zells und der leitenden Parteiorgane (S. 1 Abs. c § 6 des Statuts) wird damit zur Selbstverständlichkeit. Wer mit zu beraten und zu beschließen hat, wird diese Verpflichtung ohne weiteres auf sich zu nehmen haben. Was unter Begriff „höhere“ zu verstehen ist, das ist in § 1 Abs. c § 6 genau umrissen. Dort heißt es:

Diejenige Organisation, die ihre Tätigkeit auf ein gewisses Gebiet ausdehnt, wird als höhere gegenüber denjenigen Parteiorganisationen betrachtet, die ihre Tätigkeit bloß auf einzelne Teile des Gebietes beschränken.

Die Betriebs- und Straßenzellen, in denen das Schwergewicht der politischen Arbeit liegt, denen die Durchführung der politischen und organisatorischen Beschlüsse obliegt, sind Einheiten, deren Gebiet begrenzt ist. Sie müssen also vor der Wahl der Delegierten Stellung zur politischen Situation und den daraus sich ergebenden Aufgaben der Partei nehmen. Resolutionen und Anträge diskutieren, konträre Beschlüsse für ihre Durchführung lassen, wozu politische und organisatorische Anweisungen der Zelle als Grundlage dienen können. Verbesserungen können von jeder Zelle vorgeschlagen werden. Auf diese Weise wird die Übereinstimmung für die Durchführung der Beschlüsse, die Einheit des Handelns von den untersten zu den obersten Parteiorganen hergestellt. Je besser und je eher es uns gelingt, die Einheit unter in den engsten Kontakt mit den höheren Organen zu bringen, um so leichter wird es sein, einmal dem demokratischen Zentralismus in vollem Umfang Geltung zu verschaffen, das andererseits Übereinstimmung für die zu leistende Arbeit zu erreichen, die Partei zur festgelegten Einheit zusammenschließen und so zur Förderung der Arbeiterklasse zu machen. D. G.

Die neue Offensive gegen die Einheit der Arbeiter

(Arbeiterkorrespondent K. P.)

Der Ortsausschuß des ADGB Rabenau betreibt in den nächsten Tagen einen Bildervertrag mit dem Thema: Mittel- und Südamerika. Der Leiter dieser Zelle wird sich fragen, was hat nun die Arbeit damit zu tun? Es muß deshalb die Methode des Ortsausschusses in Rabenau auch von einer anderen Seite beleuchtet werden. Es war im Jahre 1925, als sich eine Delegation führender deutscher Gewerkschafter, darunter auch der Verbandssprecher des ADGB vom Arbeiterverband zu einer Studienreise nach Amerika unternahm. Die Gewerkschaftsführer, die es selber abgelehnt hatten, eine Studienreise nach Südamerika zu unternehmen, und die die von der Arbeiterschaft ausgehenden Forderungen in der gemeinlichen und schriftlichen Weise bekämpften, wandten sich nach dem Jenseitigen der Arbeiterklasse der Welt, nach Amerika. Die Studienreise hatte n. a. auch den Zweck, mit den im bürgerlichen Lager stehenden Gewerkschaften der Vereinigten Staaten Verhandlungen anzuknüpfen, um sie wieder in den Schoß der Amerikaner zurückzuführen. Die amerikanischen Gewerkschaften unter Führung des berühmten Compers waren bekanntlich früher aus dem ADGB ausgestiegen, weil er ihnen zu radikal gewesen war. So lobenswert an sich der Besuch zur Wiedervereinigung der amerikanischen Arbeiter in eine einheitliche Internationale anzusehen ist, so war die Reiseleiter von dieser Aktion geboren aus dem Willen, durch die Eingliederung der amerikanischen Gewerkschaften und den ADGB ein Gegengewicht gegen die sich immer mehr herausbildende Einkreisung und das Ausbleiben einziger dem ADGB angeschlossener Gewerkschaften und die im Westen herrschende internationale Gewerkschaftsfeindschaft zu verhindern.

Das ständige Bemühen der Engländer und Russen, als dritte im Bunde die Kompromisse, die gewerkschaftliche Einheit im Weltmaßstab herzustellen, hat auch der deutschen Arbeiterschaft einen mächtigen Impuls gegeben und hat zu einer Neuorientierung der Arbeiterschaft auf gewerkschaftlichen und politischen Gebiet geführt. Bedeutend um ihre Positionen, wenden nun die Führer im ADGB, sowohl als auch in den deutschen Gewerkschaften jedes Mittel an, die Arbeiterfront und das Bündnis der deutschen Arbeiter mit den Massen zu hinterziehen. Es werden sich kein Tag, an dem nicht von den reformistischen Gewerkschaften in Deutschland und Amerika den Sozialismus, die Standardpolitik, das laufende Band um die Amerikaner des Kapitalismus, alles Erhebungen des in keiner höchsten Entwicklung sich befindenden amerikanischen Kapitalismus, als die Lösung der Wirtschaftskrisis in Deutschland, den Arbeitern als den einzig möglichen Weg empfohlen, aus ihrer isolierten Lage herauszukommen. Antrag die proletarische Lösung der Krise, empfehlen sie die kapitalistische, in der die Orientierung nach dem Osten, des Bündnis mit den Kapitalisten und ihre Orientierung nach dem Westen. Das amerikanische Kapitalisierungs mit seinen großartigen und raffinierten Ausbeutungsmethoden schwebt ihnen als der Idealzustand vor. Deshalb auch ihr scharfer Kampf gegen die Arbeiterdelegationen, die das Bündnis über Sowjetrußland verlegte und den deutschen Arbeitern den Weg zeigte, den sie zu gehen haben, um ihren Lebensweg abzuschließen. Aus diesem Grunde auch ist bisher in Rabenau ein Bericht der Rußlanddelegierten unmöglich gemacht worden. An Stelle des Berichts über die Rußlanddelegation wird ein Vortrag über Mittel- und Südamerika gehalten. Die Beschlüsse sprich nächstens auf eine Reise über keine Reiseveranstaltungen in den Vereinigten Staaten. Wann werden sich die Rabenauer Arbeiter einmal aufraffen, diesen heimtückischen Methoden ein Ende zu machen?

Der Ortsausschuß des ADGB Rabenau betreibt in den nächsten Tagen einen Bildervertrag mit dem Thema: Mittel- und Südamerika. Der Leiter dieser Zelle wird sich fragen, was hat nun die Arbeit damit zu tun? Es muß deshalb die Methode des Ortsausschusses in Rabenau auch von einer anderen Seite beleuchtet werden. Es war im Jahre 1925, als sich eine Delegation führender deutscher Gewerkschafter, darunter auch der Verbandssprecher des ADGB vom Arbeiterverband zu einer Studienreise nach Amerika unternahm. Die Gewerkschaftsführer, die es selber abgelehnt hatten, eine Studienreise nach Südamerika zu unternehmen, und die die von der Arbeiterschaft ausgehenden Forderungen in der gemeinlichen und schriftlichen Weise bekämpften, wandten sich nach dem Jenseitigen der Arbeiterklasse der Welt, nach Amerika. Die Studienreise hatte n. a. auch den Zweck, mit den im bürgerlichen Lager stehenden Gewerkschaften der Vereinigten Staaten Verhandlungen anzuknüpfen, um sie wieder in den Schoß der Amerikaner zurückzuführen. Die amerikanischen Gewerkschaften unter Führung des berühmten Compers waren bekanntlich früher aus dem ADGB ausgestiegen, weil er ihnen zu radikal gewesen war. So lobenswert an sich der Besuch zur Wiedervereinigung der amerikanischen Arbeiter in eine einheitliche Internationale anzusehen ist, so war die Reiseleiter von dieser Aktion geboren aus dem Willen, durch die Eingliederung der amerikanischen Gewerkschaften und den ADGB ein Gegengewicht gegen die sich immer mehr herausbildende Einkreisung und das Ausbleiben einziger dem ADGB angeschlossener Gewerkschaften und die im Westen herrschende internationale Gewerkschaftsfeindschaft zu verhindern.

Bauarbeiter freit

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Die Lohnbewegung der Hüttenarbeiter von Siemens im vorigen Jahre dürfte nach allen Bauarbeitern im Gedächtnis sein. Damals lehrten es die Hüttenarbeiter ab, unter einem Einverständnis von 10 Pf. zu arbeiten. Die Bewegung brach damals zusammen, weil ein Teil fremder Arbeiter den Kollegen in den Rücken fiel. Die damals verhängte Sperre besteht heute noch. Vor nicht allzu langer Zeit benützte dieselbe Firma wieder einen Teil Arbeiter, um eine große Dienstleistung vorzunehmen. Kostet nun die alten Forderungen auf Zahlung ihres tarifmäßigen Lohnes aufrechtzuhalten, bringen es auch jetzt wieder einige Kollegen fertig, diese Arbeiter zu dem Angebot der Firma zu verpflichten, trotzdem sie vorher darauf hingewiesen worden waren, daß ein solches Verhalten im höchsten Grade schädlich für die gesamte Bauarbeiterschaft sei. Sollten diese Kollegen von ihrem arbeiterfeindlichen Verhalten nicht abhalten, müßten wir die Namen dieser „Kuhhölzer“ einmal der Öffentlichkeit unterbreiten.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Rabitarbeiter-Verband, Zahlstelle Freital. Sonntag den 21. Februar, vorm. 8 Uhr im kleinen Saal der „Neuen Schule“: Generalversammlung, Tagesordnung: 1. Geschäftliche, 2. Beschlüsse, 3. Bericht über die Verhandlungen der Gewerkschaften und Kommissionen, 4. Verbandsangelegenheiten, Verbandsbücher oder -karten sind am Sonntagvormittag vorzubringen.

Kleine politische Mitteilungen

Berlin will die Hochbahn kaufen. Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß die Stadt Berlin beabsichtigt, die Hochbahn zu kaufen. Die bisherigen Verhandlungen, die mit der Deutschen Reichsbahn geführt worden sind, sind bisher allerdings ergebnislos verlaufen.

Gegen die Vermehrung der Katsche. In der nächsten Sitzung des auswärtigen Ausschusses wurde nach Ablehnung eines kommunistischen Antrages, den Eintritt in den Arbeiterbund nicht vorzunehmen, beschloßen, einer Vermehrung der Katsche im Arbeiterbund nicht zuzustimmen.

Krankenkasse. Der französische Kranke ist, wie aus Paris berichtet wird, erneut nach Berlin gekommen. Der Finanzminister Deumer erklärt, daß dieser neuerliche Sturz auf die schwerverletzten französischen Finanzleute zurückzuführen sei.

Austritt Bratislava — Katsche Karls. Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Austritt der Regierung Bratislava in den nächsten Tagen zu erwarten. Katsche Carol beabsichtigt, zurückzutreten.

Rußland kauft 100 Flugzeuge. Die Zeitung meldet: Der Rat der Volkskommissare hat den Plan des Kriegsstabschefs, 100 Flugzeuge anzukufen, bekräftigt. Die Bestellung soll an holländische und französische Firmen vergeben werden.

China kündigt die Pachtverträge. Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß das chinesische auswärtige Amt beabsichtigt, die mit Japan und Frankreich abgeschlossenen Pachtverträge zu kündigen.

Der eiserne Strom

Roman aus der russischen Revolution 1917.

Von A. Stierodmitsh.

(40. Fortsetzung)

Und die dunklen Schluchten und Klüfte und Felsen sind erfüllt vom endlosen Knarren der Wagen, von Gackelgeräusch, von brüllenden Eisenrassen. Und alle Töne hallen taufernäher, schwellen unerträglich an. Alle gehen überhand, aber wenn jemand verzweifelt aufschreien möchte, so würde keine Stimme in diesem endlosen, knarrenden Lärm doch erklingen.

Die Kinder weinen nicht mehr, bitten nicht mehr um Hilfe — ihre blaffen Rötchen wackeln hilflos zwischen den Räder. Die Mütter trösten sie nicht mehr, nähren sie nicht mehr — mit ihren Blicken schreiten sie neben dem Wagen, verlassen die endlosen Schleißen der Leht zu den rollenden Chausseen. Und aller Augen sind trocken.

Unüberwindliches, wildes Entsetzen verbreitet sich in der Luft, wenn ein Pferd im Gehen innehielt. Wie beschlen werden alle nach den Häckern, stützen mit den Säulern den Rücken, weichen mit wilder Verzweiflung das Tier, aber mit unheimlichen Stimmen — aber ihre ganze Spannung, ihre ganze Todesverzweiflung wird von dem rollenden, tausendfach wiederholten Knarren der zahllosen Räder überdient.

Und das Pferd macht noch einen Schritt, einen zweiten, und stürzt, die Deichseln brechend, zu Boden. Keine Kraft vermag es dann aufzukehren: die Beine sind steif ausbleibt, der Kopf legt sich schnelldessend auf die Chaussee, und der lebendige Tag trübt sich in den violett angeleuchteten Augen.

Man nimmt die Kinder vom Wagen; die Mutter prüft die ältesten in wilder Verzweiflung, weil sie nicht weitergehen wollen; die Kleinen nimmt sie auf den Arm. Aber wenn es ihrer viele sind, dann — dann läßt sie ein oder zwei der Kleinsten im regungslosen Wagen zurück und geht weiter, geht mit trockenen Augen, ohne sich umzuwenden. Und auch die anderen hinter ihr ziehen langsam an dem regungslosen Wagen vorüber, die lebenden Pferde — an dem toten, die lebenden Kinder — an den lebenden über — und das keine Sekunde aussehende, tausendfach

gebrochene Anarren nimmt gelassen das Gebeugene in sich auf.

Eine Mutter, die ihr Kind viele Kilometer weit geschleppt hat, beginnt zu wanken, die Beine stieren ihr, die Chaussee schlingt im Nebel, die Wagen, die Zellen beginnen zu treiben.

Sch — ich kann nicht weiter. Sie legt sich abwärts auf einen Steinhaufen und wiegt ihr Kind — endlos ziehen die Wagen an ihr vorbei. Der schwarze, ausgeputzte Mund des Kindes ist weit geöffnet, die fornbildenden Augen bilden regungslos.

Die Mutter jammert. Ich habe ja keine Milch mehr, mein Herrschen, mein Täubchen.

Sie bedeckt ihr Kind mit wilden Küssen — ihr Leben, ihre letzte Aende. Und die Augen sind trocken. Regungslos ist der gehwürgte kleine Mund; regungslos bilden die mühsam überaugenen Augen. Sie preßt den erstarrenden kleinen Mund an ihre Brust.

„Mein Herrschen — jetzt wirst du dich nicht mehr quälen — jetzt brauchst du nicht mehr auf den Tod zu warten.“ In ihren Armen — der langsam erkaltende kleine Körper.

Sie reißt den Seilhaufen auseinander, legt ihren Schatz hinein und nimmt das Kreuzchen von ihrem Hals, schießt es über den zurückgewandten Kopf, verscharrt den kleinen Leichnam und bekneipigt die Stelle, betrauert sie unglückliche Märe.

Und die anderen ziehen an ihr vorbei, schweigend, ohne hinzusehen. Seit vorn, an der Spitze der Kolonne, ziehen die Kavalleristen gewaltsam die wankenden Pferde nach sich; die Ohren der Pferde hängen wie bei Hunden.

Es wird heiß. Legionen von Fliegen, die während des Gewitters verschwunden schienen — alle fliegen an den unteren Planken — sammeln jetzt in dichten Rollen über dem Zug.

„Se, Jungens! Ihr trottet ja hin, wie nasse Roken. Los, fangen wir eins!“

Niemand gab eine Antwort. Ebenso erschöpft schritten sie langsam weiter, zogen die Pferde nach sich. „Himmelskrämer! Zieht doch den Kösten auf, daß wir eine Marischmüt haben!“

Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße 60 Pl. und Filialen

Und er wühlte im Sad mit den Grammophonplatten, zog die erste belle heraus und begann mit Mühe die Aufschrift zu entziffern:

„B — bb — b — i — mi — mm — Bim — bb — bb — o — bim — bom . . . Was ist denn das für'n Rauberwelsch? Cc . . . Ull . . . o . . . Lachende Clowns . . . Sonderbar! Na, spielen wir!“

Er zog das am Sattel befestigte Grammophon auf und ließ es spielen.

Eine Sekunde lang drückte sein Gesicht eine unaussprechliche Betwunderung aus, dann neigten sich seine Augen zu schmalen Spalten, der Mund fuhr bis zu den Ohren auseinander, die Zähne glänzten auf — und der Soldat brach in ein Lachen aus. Statt des erwarteten Lachens drang aus dem Grammophonlauten ein betäubendes Lachen — zwei lachten, bald der eine, bald der andere, bald beide zusammen. Sie lachten mit verblüffenden Stimmen, zuweilen lachten sie wie kleine Jungen; bald grübelten sie mit tiefen Bassstimmen, daß alles ringsherum erzitterte; sie lachten, waren am Erstickern, hielten sich die Bäuche, rollten wie hysterische Frauen auf dem Boden, sie lachten wie beschlenen, es war, als wenn sie nicht mehr aufhören könnten.

Die ringsherum schreitenden Kavalleristen begannen zu lachen, warfen dem Grammophon Blicke zu, das noch immer wie beschlenen in allen Tonarten lachte. Ein helles Gelächter ging durch die Reihen; dann begann man in derselben Art wie das Grammophon zu lachen; das Lachen schloß an, ging von Reihe zu Reihe, breitete sich immer mehr aus.

Es erreichte die langsam schreitenden Infanteristen, auch sie begannen zu lachen, ohne zu wissen warum — denn das Grammophon war hier nicht zu hören — sie lachten immer lauter, von den vorderen Reihen angeleitet. Und das Gelächter rollte unauffällig von Reihe zu Reihe den kilometerlangen Zug weiter.

„Was gröhlen die denn? Was ist denn los?“ Aber im nächsten Augenblick lachten auch die Jäger, schüttelten die Köpfe, lachten bis zur Erschöpfung.

Die ganze Infanterie lachte, der ganze Zug, die Flüchtlinge, Mütter lachten mit verzerrter Verzweiflung in den Augen; über dem hungrigen Knarren der Räder, inmitten der hungrigen Felsen rollte das Lachen kilometerweit dahin.

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Metallarbeiter - Verband

Dermetallarbeiterverband

Dienstag, den 23. Februar 1926, abends 6.40 Uhr
im „Sollhaus“, Kiliansbergstraße 2, großer Saal

Jahresrückblick

Zusammenfassung

1. Wirtschaftliche und Arbeitsverhältnisse. Referent: Kollege J. Schmidt.
2. Die beschaffensten Betriebsverhältnisse. Referent: Kollege J. Schmidt.
3. Betriebsverhältnisse.

Die letzte Versammlung hat alle Betriebsvereine, Komitees und Arbeitsgemeinschaften sowie Betriebsräte, auf deren sie sich berufen können, eingeladen. Es beginnt mit dem Bericht des Betriebsvereins über den Betriebsverhältnisse unter dem Vorsitz des Referenten.

Schließende Beteiligung an der Versammlung ist dringend notwendig.

Die Ortsverwaltung.

„Bürgerkasino“

Größe Schöbergstraße 21

Tägliche Konzerte 8½ Uhr

Konzert- und Varieté-Vorstellung

Beste Biere und Küche

Vollständiger Friseur

Vermählung - Lokal - Anstalt - Vertikale

Sämtliche Kolonialwaren, hausschlachtene Wurst, Konserven und Kaffee empfiehlt zu billigsten Preisen

Frau Anna Weinert
Dr.-Lößtau, Kesselsdorfer Str. 39

Jeden Dienstag Schlachtfest!

Sporthaus Kändler

Dresden-A. 1, Freiburger Str.
Tägliche 14 Uhr

Spezial-Geschäft für sämtliche Sportartikel.
Alle Reparaturen schnell u. fachmännisch.

Fußball / Boxen / Leichtathletik / Tennis / Sportfiguren

Josephinen - Drogerie

Dresden-A., Josephinenstr. 14
Telephon 18.77

Beste und billigste Bezugsquelle für
Arbeitsmaterial u. Betriebsbedarf

Gegen Vorzahlung des inneren
10% Vorzugspreis

Theater am Wasanplatz

Abend 8 Uhr

Mein Vetter Eduard

Die erste herrliche Geschichte in drei Akten von
Paul Fiedler - Friedrich und Arthur Schnitzler
Regie: Adolf Fiedler

Abend 10 Uhr

Der gestiefelte Kater

Abend 10 Uhr

Damen

Spezial-Apparate
Spezialmaschinen, Leinwand-
Stiche, Schürzen usw.
172 Frauenstr.

R. Freisleben
Postplatz 1

Man achte auf Firma

Tymians Täglich

Das **Thalia-** Theater

einziges wirkliche Theater

Volkstheater Dresdens

Vorprogramm außer Sonntags gültig

Bettmatten

solort. Abgabe. Aus-
wahl unendlich. Alle
u. Geschlecht angeht

Institut Zwerenz
München 56

Achtung! Kadeberg

Wo ist Schmidt Bau?

genannt der Steife

Im Villengarten, Villenstraße 25

Geden Saal von 11 bis 1 Uhr

Schlichteuben-Kanzler

Zuchholds

Restaurant u. Café

empfehlen seine Lokal-
itäten sowie Verlehn-
zimmer für Versamm-
lungen und Sitzungen
Gute Biere, Gute Küche
Hochachtungsvoll
Röhke und Frau

H. APELS THEATER

GITTERSEE, REHBOCKSCHANKE

Sonntag, den 20. Februar 1926

Verbotene Liebe 7 Akte

Sonntag, den 21. Februar 1926

Die Zauberflöte 7 Akte

Sonntag, den 21. Februar 1926, 9 Uhr

Dornröschen Märchenoper

Nachspiel: Ein Wintertag im Erzgebirge

Motto: 2 Stunden Lachen

ANZEIGEN

haben den denkbar
besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Dein Spargroschen



Spargasse

des Konsumvereins!

Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst

8% 10% 12%

Einzahlung in allen Verteilungsstellen

Konsumverein Vorwärts

Verlangt überall nur

Flaschenbiere

Oskar Fuhrmann
Dresden-Lößtau

Spezialität: Dresdner
Seltener Lagerbier

Lernu Esperanton!

Neuer Anfängerkursus beginnt
Montag, 22. Febr., abds. 7³⁰ Uhr

in der Postallee - Schwie, He. 2000 - Süd

Kursgebühr 5 Mark einschließlich Lehrbuch
für Erwerbslose und Lehrlinge gegen Anweisung
3 Mark

Proletariat Esperantistoj Heidenau

Schuhhaus Grundig

Für Konfirmanden

Spangen- u. Schnür-
Stiefel in Led., Stiefel und Halbschuhe
aus Leder, Stiefel und Halbschuhe
aus Leder, Stiefel und Halbschuhe
aus Leder, Stiefel und Halbschuhe

Inhaber Pirna Lange
Kleberstraße 2

Befer

beruht auch bei Einkäufen auf die
„Arbeiterstimme“!

Jahrmarkt in Freital vom 21. bis 23. Febr. 1926

Belustigungssack
Schaustellungen

Günstige Spargelegenheit

bei zeitgemäßer Verzinsung bieten wir durch spesenfreie Führung von Sparkonten!

Wir gewähren:

6 Prozent bei täglicher Verlegung und 8 Prozent bei monatlicher Kündigung

Für grössere Einlagen und längere Kündigungsfristen Sondervereinbarungen

Freitaler Kredit-Bank A.-G. und Girozentrale Sachsen - Zweiganstalt Freital

Untere Dresdner Straße 91 und Obere Dresdner Straße 23

Zum Freitaler Jahrmarkt

ist wieder die beliebte

Plattform-Krinoline

eingetroffen!

Um zahlreichen Besuch bittet **Willy Korb**

Achtung!

Tropenschau!

Die Riesenkrokodilmutter mit ihren 15 Jungen, sowie Riesenschlangen verschiedener Arten und seltener Göße - Schildkröten - Das Affenparadies sowie verschiedene andere Exoten

Der Besitzer

Zum Freitaler Jahrmarkt

eröffnet heute Sonnabend

Ernst Wendts

Grand-Hippodrom-Nobles

Mitteldeutscher Tattersall / Elegantestes Reitunternehmen auf Reisen / Erstklassiges Pferdmaterial / Eigenes Orchester / Eigener Restaurationsbetrieb

Dienstag, den 23. Februar

! Großes Aalreiten !

Um gütigen Zuspruch bittet der Unternehmer
Ernst Wendt, Halle a. d. S.

Zum Freitaler Jahrmarkt!

Zeißes

Elektro-Toboggan-Shimmy-Bahn

Um guten Besuch bittet
der Besitzer

Jahrmarkt in Freital

Das lustige Luftunrad!!

Lachen und Scherzen
macht frohe Herzen.
Alles jubelt, alles lacht,
Wenn das Rad
die Runde macht.

Um zahlreichen Besuch bittet
Geiferts Oskar

Achtung!

Jahrmarkt Freital

Binnners Elektro-Autobahn

ist eingetroffen. Großartige Volksbelustigung
Um gütige Unterstützung bittet
der Besitzer

Frühjahrs-Neuheiten!

In Herrenten, Flieger-, Kleider- und Sportarten, Kinder- u. Herrenmänteln, Überhemden, Hemden, Normal- und Arbeitskleidung usw.

Arbeitskleidung! Große Auswahl!

Bruno Köper, Freital-Po.
Untere Dresdner Straße 108

Kümmelbergers

Amerikanische Luftschaukel und Miniatur-Karussell

ist wieder eingetroffen!

Photographische Anstalt

Emil Winzer & Sohn

Freital-Potschappel
gegenüber vom „Goldenen Löwen“

Zum Freitaler Jahrmarkt

für groß und klein zur Belustigung
ist **Petzolds**

Schaukelpferd - Karussell

wieder eingetroffen.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Besitzer

Zum Jahrmarkt in Freital!

Hiligers

Elektro-Hochfahrt

mit feenhafter Beleuchtung

Um zahlreichen Besuch bittet
der Besitzer